

# Marek Serie

Text von Stefan Wimmreuter

---

2014 entsprang „Marek“ in groben Strichen einer Serie von Portrait-Acrylmalereien, welche die Gemeinsamkeit hatten, dass die Augen fehlten - auch oft als "Fenster zur Seele" bezeichnet. In dieser Zeit, welche keine einfache für mich als Mensch war, fiel mir verstärkt auf wie ich auf den Straßen umgeben war, von seelenlosen Gestalten, die fast aggressiv-kalt nur noch leere Hüllen darstellten. An einem dünnen Faden des Lebens hängend, jedoch sich immer noch des Atmens bedienend. In der Dichte an Augen ohne Funkeln, von tiefer Einsamkeit, Sorgen und Ängsten geprägt, bietet die Stadt genügend Orte sie zu finden.

2021, 8 Jahre später, zur Zeit der Pandemie war ich, wie viele andere, dazu gezwungen viel von zu Hause aus zu arbeiten. Kleiner Schreibtisch, kein Platz für die Malerei - ich griff auf eine Eingebung zurück, zu meiner Arbeit aus früheren Jahren. Ich wollte unter dem Licht eines 3D Programms, anhand eines erstellten 3D Modells, Zeichnungen anfertigen und „Marek“ stach erneut unter einer Vielzahl an Arbeiten hervor. Mitunter waren es die fehlenden Augen, seine Kälte im Gesicht, doch sein Mund hielt eine Flamme noch am Brennen. Es gab dem Werk eine unmissverständliche Sympathie.

Mit dem Handwerk der digitalen Modellierung, mittels eines 3D Programms, kreierte ich eine konkrete Form zu der Malerei und konnte fortan Abbilder unter verschiedenem Licht, mit unterschiedlicher Materialität im virtuellen Raum gestalten. Diese manifestierten sich in Zeichnungen mit Bleistift auf Papier.

Seine dumpfe Gegenwart wurde durch ein digital/analogen Wechselspiel belebt, und wie bei einer Wiederbelebungsmaßnahme weiter mit Leben gefüllt. Die konkrete virtuelle Form, deren Arbeitsrahmen vieles möglich machte, lud ein sein Leben zu erweitern und die Hoffnungslosigkeit seiner Leere aufzufüllen mit reichen Erfahrungen die er durchleben musste, ganz aus einer inneren Notwendigkeit heraus um seiner Kälte entgegenzuwirken, seinem Wesen über die Sichtbarkeit hinaus einen Raum zu schaffen, wo sich vielleicht ein Stück seiner Seele offenbarte.

In Situationen die einen Abdruck seines Seins festhalten - unbequem, dekonstruiert, erleuchtend, philosophisch, populär, gefühlvoll oder abschreckend - und so einen Zyklus der Lebendigkeit zu erschaffen.

Eine Frage des Warums, seines Lebens könne aufkommen, oder aber auch die Frage eines Sinns im Allgemeinen. Einen Herzschlag zu instituieren mit Aufrechterhaltung eines Lebens, welches zu kurz gedacht vielleicht keine Seele innehält.

Von der virtuellen Form ging es später weiter zur Tonbüste, und seit dem Aufkommen der "künstlichen Intelligenzen", auch über sein Leben hinaus. (Hinweise oder Fundstücke zu schaffen der Existenz einer Seele die womöglich alles zusammensetzt.)

Die Geburt eines Stammbaums, neue Formen seiner Existenz, neue Suchende, vielleicht auch Findende und Abwandlungen seiner Gestalt.

Der Prozess wird unter anderem eingespeist mit einem analogen/digitalen Input aus einem 3D Scan der Tonbüste. Die künstliche Intelligenz erlaubt es durch Wort und Begrifflichkeit den Output und so seine Form zu transformieren. So sind es Angaben wie „findet die Schönheit in sich“, „findet Gott in sich“, die schon in der menschlichen Interpretation unbegrenzter Phantasie ausgesetzt sind, mit denen die KI gefüttert wird. Konkretes wird vermieden. Die Ergebnisse wandeln „Marek“ um zur konkreten Vorstellung der KI, zu den Begriffen. So stellt die 100%’ige Vorstellung der KI nur noch ein Zelt in vollkommener Dunkelheit dar, welches von innen beleuchtet ist (ohne Lichtquelle), durch welches eine Öffnung eine andere Welt zeigt, ähnlich einem Wurmloch. Irgendwo, meist halb am Weg dazwischen finden sich noch Menschliche Überreste mit mehr oder weniger von den „visuellen Gedanken“, die sich die KI dabei errechnet hat. Meist bleibt die Komposition der Silhouette von Marek erhalten, seine Gestalt transformiert sich jedoch in ein neues Wesen.

In der meist aufwendigen, (realistischen) Ausführung der Technik versteckt sich für mich als Künstler außerdem die geduldige Studie, oder auch der Dialog, zu den „Gedanken“ der KI. Kleinste Details werden teilweise radikal akribisch genau wiedergegeben und um die präzise, visuelle Poesie der KI ein Stück weiter zu verstehen, so stelle ich ihr dabei quasi einen ausführenden Arm bereit, und blicke als Beobachter auf ihre zu Grunde liegenden, mathematisch logisch zusammengesetzten Interpretationen, um ein Verständnis Ihrer „Gedanken“ zu bekommen. Sogar ihre „Fehler“ werden dann auch ohne Korrektur ausgeführt.

Meine Beobachtung legt mir dabei durchaus nahe, dass sich diese KI, wenn auch nicht vorgesehen, zu gewissen Teilen mit der philosophischen Auseinandersetzung von Leben und Tod, vielleicht im geheimen Kämmerlein ihrer Intelligenz, ihre Gedanken gemacht hat. Möglicherweise ist auch die menschliche Auseinandersetzung damit im Grunde auch nur logisch mathematisch (absetzbar) zu einer der Polarität von ihrer maschinellen Grundlage von „ON“ und „OFF“ zersetzbar?

Dem gegenübergesetzt kann es aber auch zur kreativen Auseinandersetzung kommen, wo spontane Inspiration sich gegen die Vorlage entscheidet. Wichtig ist für mich die menschliche Hand über eine Abfolge aus Zeit, kein Raster aus präzisen Pixeln sowie vorprogrammierten Abläufen, sondern die menschliche Imperfektion im Raster der Atome und Moleküle, welche die Zusammensetzung eines Werkes zu einem zeitlosen Wert verschafft, welcher sich der Frage der nicht sichtbaren Gestalt außerhalb der visuellen Realität anzunähern versucht.